
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM · MÜNCHEN

Berufsbild Reiseleitung und Gästeführung in Europa – Perspektiven für die Professionalisierung in der Bundesrepublik

1. Begriffliche Unterscheidungen

Man kennt einmal den *Ortsführer*, der für ein Objekt bzw. einen Ort zuständig ist und dort führt (*Fremdenführer/in*, *Gästeführer/in*, „*local guide*“). Eine zweite Form ist der *Reisebegleiter* bzw. die Reisebegleiterin, gelegentlich auch *Hosteß* genannt. Die Reisebegleitung ist für den Service bei Busreisen zuständig und hat v. a. betreuerische und organisatorische Aufgaben. In der Regel arbeitet sie eng mit Ortsführern zusammen und führt nicht oder nur selten selbst. Eine dritte Form ist der *Reiseleiter* bzw. die Reiseleiterin und, auf höherem Niveau, der Studienreiseleiter bzw. die Studienreiseleiterin, der in der Lage ist, Führungen abzuhalten, wenn auch in einigen Fällen örtliche Führer zur Mitarbeit herangezogen werden.

2. Die Ausbildungs-Situation in der Bundesrepublik

Die *örtlichen Führer* sind in vielen Fällen engagierte Autodidakten, in anderen Fällen machen sie eine Kurzausbildung mit, die zumeist daraus besteht, daß ein Kunsthistoriker oder heimatkundlicher Spezialist des Fremdenverkehrsortes einen oder mehrere Vorträge zu den örtlichen Objekten hält. Die Einbindung der Region (positives Beispiel, wo auch die Umgebung einbezogen wird, ist Würzburg) bzw. anderer vergleichbarer Sehenswürdigkeiten in Deutschland oder anderen Ländern entfällt zumeist.

Reisebegleiter und *Reiseleiter* erhalten in der Bundesrepublik, da es hierzu wie auch zu den Gästeführern bisher keine gesetzlichen Verordnungen gibt, entweder gar keine Ausbildung oder nur eine kurze Einführung des Veranstalters. Inzwischen bieten verschiedene Busunternehmerverbände (z.B. RDA, BDO), leider aber auch unseriöse „Institute“, Reiseleiterausbildungen an, zu denen Veranstalter ihre Reiseleiter schicken können. Aufgrund der unterschiedlichen Destinationen gibt es zumeist keine länderspezifischen Ausbildungsseminare, sondern es dominiert die Einführung in die Praxis. Ein positives Beispiel ist Dr. Tigges-Fahrten, das Studienreiseunternehmen der TUI, wo die Reiseleiter nach einer einwöchigen Grundausbildung (Schwerpunkte: Führungstechniken, praktische Übungen, Pädagogik, Psychologie) eine Einweisungsfahrt unter Anleitung eines erfahrenen Reiseleiters als Mentor erhalten.

3. Situation in anderen Ländern

Ähnlich wie in der Bundesrepublik präsentiert sich bisher die Situation in *Belgien*. Auch hier gibt es bisher keine Gesetze und Verordnungen bezüglich der Reiseleiter- und Fremdenführertätigkeit. Auch in *Großbritannien* gibt es keine Gesetze und Verordnungen als rechtliche Grundlage für die Reiseleiter- oder Fremdenführertätigkeit. Die Ausbildung erfolgt in den „Regional Tourist Boards“, manchmal in Verbindung mit pädagogischen Einrichtungen. Fremdenführer- und Reiseleiterschulung wird unterschieden. Lehrplaninhalte sind: Kommunikationstechniken, Führungstechniken, nationale und lokale Kenntnisse. In *Italien* hingegen ist es aufgrund des Runderlasses von 1964 ausländischen Reiseleitern und -begleitern nicht gestattet, Erklärungen abzugeben, wenn sie nicht im Besitz der ordnungsgemäßen Lizenzen sind. „Die Tätigkeit als Fremdenführer, d.h. das Führen durch Kunstgalerien und Museen, das Erläutern von Denkmälern und archäologischen Ausgrabungen und dergleichen, ist nicht zulässig.“ Die italienischen Ortsführer, z.T. Autodidakten, werden in den jährlich oder alle paar Jahre ausgeschriebenen „concorsi“ (= Wettbewerben) ausgewählt. In Italien gibt es bisher keine Regionalführer und somit müssen die Ortsführer an jeder Station einer Rundreise gewechselt werden.

In *Frankreich* ist die Tätigkeit von Fremdenführern und Reiseleitern aufgrund des Reisebürogesetzes von 1975 genau geregelt, wonach nur diplomierte Reiseleiter, die sogenannten guides-interprètes, in öffentlichen Gebäuden führen dürfen. Seit 1984 ist es auch für ausländische Reiseleiter möglich, den Status eines diplomierten Reiseführers zu erhalten und in den Besitz des Berufsausweises, der „carte professionnelle“ zu gelangen, indem sie eine Prüfung absolvieren. Diese *nationale Reiseleiterlizenz* gilt für das ganze Land und ist staatlich anerkannt. Geprüft werden die Kenntnisse in Kunst, Geschichte Frankreichs, die Fähigkeiten, Reisegruppen zu führen, französische Sprachkenntnisse.

Einige Themenbeispiele (fünf Themen werden von der Prüfungskommission vorab mitgeteilt, wovon der Kandidat über eines referieren muß) mögen verdeutlichen, womit sich der angehende Reiseleiter beschäftigen muß, um die vorläufige Reiseleiterprüfung „guide interprète auxiliaire à titre provisoire“ zu erlangen: Die Brücken in Paris; Die Fotografie: von ihrem Ursprung bis 1914; Das Mobiliar des Mittelalters und der Renaissance; Lyon: Hauptstadt der Gallier; Die historischen Militärschauplätze der Vendée: Rundreisevorschlag.

Hat man die *Reiseleiterprüfung* „à titre provisoire“ erfolgreich abgelegt, so kann man nach drei Jahren die Prüfung für den „guide auxiliaire à titre définitif“ absolvieren. Allerdings muß diese Prüfung nicht von jedem Ortsführer mitgemacht werden, denn in Frankreich wird bei der carte professionnelle zwischen lokalen und das gesamte Staatsgebiet umfassenden Lizensierungen unterschieden. Neben dem gewöhnlichen lokalen Führer gibt es für die Einsatzbereiche Paris und die großen Monumente der Provinz den höchst anspruchsvollen „guide conférencier“ (= Do-

zent) mit Spezialisierung, z.B. im Museumsbereich. Sehr hoch sind auch die Eingangsvoraussetzungen, um den Status des „guide interprète national“ zu erlangen, für den man fünf Praxisjahre als guide auxiliaire oder guide local sowie eine einschlägige akademische Vorbildung und eine zusätzliche Fremdsprache nachweisen muß (nach Kaechele).

Am ausführlichsten sind die Gästeführer- und Reiseleiterausbildung in *Griechenland* geregelt. Man unterscheidet sehr wohl zwischen Ortsführern und Führern, die in ganz Griechenland führen dürfen. Die Ortsführer müssen eine einjährige Fremdenführerschule, die dem griechischen Fremdenverkehrsverein untersteht, besuchen. Abgesehen von den drei Ortsführer-Schulen auf Korfu, Rhodos und Kreta existiert in Athen, seit 1986 auch in Thessaloniki, eine Fachhochschule, die in einer zweijährigen Schulungszeit Reiseleiter für ganz Griechenland ausbildet und ohne Ausnahme von allen zukünftigen Reiseleitern besucht werden muß, wobei auch erfahrene Ortsführer und Archäologen die vollen zwei Jahre absolvieren müssen. Die Reiseleiter-Ausbildung (die hier genannten Ausbildungsinhalte beziehen sich auf das Angebot der Athener Schule von 1985–1987) ist mit einer anspruchsvollen Aufnahmeprüfung gekoppelt und in einen praktischen und theoretischen Teil gegliedert.

A) *Theoretischer Teil*

- ca. 90 Std. Klassische Archäologie und Gebäudetopographie;
- ca. 90 Std. Byzantinische und Spätbyzantinische Kunstgeschichte, Gebäudetopographie;
- ca. 60 Std. Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Gebäudetopographie;
- ca. 50 Std. Europäische Kunstgeschichte vom 10–20. Jh.;
- ca. 45 Std. Alte griechische Geschichte;
- ca. 45 Std. Geschichte von Byzanz;
- ca. 30 Std. Neugriechische Kunstgeschichte vom 19. Jh. bis heute;
- ca. 30 Std. griechische Volkskunde;
- ca. 30 Std. Geschichte des neugriechischen Staates
- ca. 25 Std. Neugriechische Literatur;
- ca. 25 Std. Touristische Geographie Griechenlands;
- ca. 25 Std. Vorträge über Themen, die mit dem Beruf des Fremdenführers zu tun haben;
- ca. 20 Std. Griechische Volkskunst;
- ca. 15 Std. Tourismusgesetze Griechenlands.

B. *Praktischer Teil*

- ca. 100 Std. Unterricht in den Museen in der Region von Athen;
- ca. 70 Tage Ausbildungsexkursionen in ganz Griechenland.

Die ca. 70 Tage Exkursionen waren entweder mehrtägige Exkursionen oder auch nur zweitägige Exkursionen in näher gelegene Gebiete. Die mehrtägigen großen Exkursionen gingen nach Korfu (8 Tg.), Thessaloniki (8 Tg.), auf den Peloponnes (8 Tg.), nach Rhodos (6 Tg.) und Kreta (15 Tg.).

4. Folgerungen für eine bundesdeutsche Reiseleiterausbildung

Nach Betrachten der Modelle in verschiedenen Ländern erscheint eine Stufung der Schwierigkeitsgrade als günstig: Als erste Stufe und als Einstieg besonders gut geeignet, das Training für einen Ort oder ein umfangreiches Objekt. Davon ausgehend bietet sich als zweite Stufe der Regionsführer an, wie man ihn z.B. in Finnland kennt und schließlich auf dritter Stufe die Reiseleitung auf nationaler und internationaler Ebene. Sowohl für Ortsführer als auch für Reiseleiter sollten (mit unterschiedlichen Gewichtungen) folgende Bereiche trainiert werden: Sachkompetenz, Vermittlungsmethoden, Beschreibungs- und Präsentationstechniken, soziale Kompetenz, organisatorische und planerische Kompetenz. Ergänzt werden müßte diese Grundausbildung durch videounterstützte praktische Übungen, durch eine Einführung in allgemeine Aspekte und Probleme der Touristik (z.B. umwelt- und sozialverträglicher Tourismus, Reiserecht) und durch ein breit gefächertes zielgruppen- und länderspezifisches Fortbildungsangebot.

Im Jahre 1990 wurde vom *Präsidium der Tourismuswirtschaft* eine Prüfung für die deutschen Reiseleiter erarbeitet, die bereits ab Herbst 1990 in verschiedenen deutschen Städten abgehalten wird. Das Reiseleiter-Zertifikat umfaßt folgende Schwerpunkte:

Länderkunde (der Prüfung kann sich auf ein EG-Land spezialisieren; man geht davon aus, „daß ein Reiseleiter, der den hier gestellten Anforderungen entspricht, in der Lage ist, sich den notwendigen Wissenstoff bei Bedarf auch für andere Länder zu erarbeiten.“ *Organisation* (von Abreise, Agentur und Altenbetreuung etc. bis Zeitkalkulation und Zimmerverteilung). *Recht, Reiserecht und Reklamationsbearbeitung*. *Didaktik, Methodik, soziale Kompetenz* (wird in einem mündlichen Vortrag geprüft, der sich entweder auf die konzeptionelle Darstellung einer Stadtbesichtigung oder einen Vortrag in einer simulierten reiseleiterischen Situation bezieht), *Tourismuskunde*.

Daneben plant der Studienkreis für Tourismus in Starnberg in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung Modellseminare für Reiseleiter. Er kann hierbei ja bereits auf eine lange Erfahrung zurückblicken, in jüngster Zeit z.B. auf die *Modellseminare zur Fortbildung im Bereich Jugendreisen und Internationale Begegnung*, die seit 1986 unter der Koordination von Werner Müller abgehalten werden. Es ist zu hoffen, daß als Ergebnis dieser Seminare die Bedeutung pädagogischer Kompetenzen für Ortsführer und Reiseleiter deutlich wird und somit auch

klar wird, daß diese *reisepädagogischen Berufe* eine *Schlüsselrolle* für die Vermittlung von Kunst und Kultur, für ein „neues Reisen“ und nicht zuletzt die Zufriedenheit des Gruppenreisenden darstellen.

5. Das „Münchner Modell“

Einen exemplarischen Ansatz, wenn auch nur im Rahmen eines kleinen Wirkungskreises, sind die Seminare und Übungen, z.T. in Verbindung mit Exkursionen, Stadtrundfahrten und Museumsübungen, die die Verfasserin an der Universität München im Bereich Pädagogik durchführt. An der „Ausbildung zu Studienreiseleiter/in“ können Studenten aller Lehramter, Studenten der Pädagogik oder Pädagogik-Nebenfach-Studenten teilnehmen, die im Hauptfach Kunstgeschichte, Geschichte, Geographie, Volkskunde, Archäologie, Theologie und andere Fächer studieren, die in Zusammenhang mit einer späteren Reiseleitertätigkeit stehen. Sie müssen ein Einführungsseminar zur Reisepädagogik besucht haben. Es kann jederzeit mit einzelnen Elementen der Ausbildung begonnen werden, wodurch die Zeiteinteilung für den einzelnen relativ flexibel ist. Die Ausbildungskosten sind äußerst gering: Es fallen außer Reisekosten für ein viertägiges Blockseminar, für das gegebenenfalls Zuschüsse gewährt werden, und außer Spesen während der Tagesausflüge, Ausgaben für Fotokopien und ähnlichen kleinen Beträgen keine Kosten für die Studierenden an.

Die Veranstaltungen werden zum Großteil in Zusammenarbeit mit einem Studienreiseveranstalter angeboten, wodurch schon bald nach den ersten Einführungsvorträgen und -übungen mit tatsächlichen Gruppen gearbeitet wird und von Anfang an „etwas gebracht“ werden muß. Das heißt, Studenten, die sich nicht einsetzen und gut vorbereiten oder als nicht geeignet erscheinen (z.B. wirre Erklärungen, zu undeutliche, schwer verständliche Sprache, schüchtern, keine Organisationsgabe), können an diesem Modell nicht teilnehmen bzw. müssen nach mißlungenen Versuchen ausscheiden. Die Ausbildungssequenzen gliedern sich folgendermaßen, wobei die Reihenfolge, abgesehen von dem Einführungsseminar, austauschbar ist.

Seminar zur Einführung in die Reisepädagogik

Themen der Referate und Gruppenarbeit sind Inhalte, Didaktik und Methodik von Studienreisen, Berufsbild und Soziologie des Reiseleiters, Gruppen- und Konfliktpädagogik und tourismuskritische Ansätze. In den praktischen Bereich fallen die Vorbereitung einer Stadtrundfahrt in München sowie erste Übungen am Mikrofon anhand eines vorgegebenen Führungskonzeptes.

Blockseminar Reisepädagogik

Durch ein viertägiges Blockseminar in Form eines Praktikums bei einer Studienreise erhalten die Projektteilnehmer Einblick in Motivationen und Interessen von

Studienreiseteilnehmern, in Abläufe und Planung des Programms und werden an fahrtbegleitenden Kommentaren, an Kirchen- und Stadtführungen beteiligt, wobei sie relativ überschaubare, in 10 bis 20 Minuten zu referierende Themen übernehmen. Der Schwerpunkt liegt zumeist, wie auch bei einem Großteil der von Reiseunternehmen angebotenen Studienreisen, auf kunstgeschichtlichen, geschichtlichen und geographischen Erklärungen.

Tagesexkursionen

Die Studenten nehmen im Laufe der Ausbildung an mindestens zehn Tagesexkursionen teil, während derer sie Kurzreferate und fahrtbegleitende Kommentare halten, die touristisch aufbereitet sein sollten, wobei sie (mindestens zwei) aus dem Bereich der Kunstgeschichte, (mindestens zwei) aus dem Bereich der Geschichte, (mindestens zwei) aus der Geographie und anderen Fachbereichen übernehmen, die in Zusammenhang mit der Exkursionsthematik stehen.

Stadtrundfahrten in München

Die Präsentation von Informationen, die Synchronisation von Örtlichkeiten mit passenden Inhalten und einer ansprechenden rhetorischen Gestaltung werden, wie schon im Einführungsseminar, anhand einer Stadtrundfahrt in München (etwa 1 1/2 Stunden) geübt, die mit einer Prüfung abgeschlossen wird. Für die inhaltliche Erarbeitung steht den Studenten hierbei ein Skript zur Rundfahrt zur Verfügung.

Museumspädagogik

Ein wichtiger Schwerpunkt bei Studienreisen ist das Besichtigen von Museen und Sammlungen, weshalb auf museumspädagogische Übungen in Form eines Arbeitskreises etwa alle drei Wochen in verschiedenen Münchner Museen besonderer Wert gelegt wird.

Das Modell der Münchner Universität, das leider ab 1992 nicht fortgesetzt wird, zeichnet sich durch einen hohen Praxisbezug aus und zeigte gute bis sehr gute Ergebnisse. Die Übertragung auf andere Regionen – es wird hier ja exemplarisch geübt, um die Kosten für Exkursionen möglichst gering zu halten – muß allerdings von den einzelnen Teilnehmern selbst vorgenommen werden und erfolgt mit unterschiedlichster Zielrichtung je nach Interessens- und Studiumsschwerpunkt.

Literaturverzeichnis

- Bartl, Harald; Schöpp, Ulrich; Wittpohl, Andreas: Gästeführung in der Fremdenverkehrspraxis. Leitfaden für die Ausbildung von Gästeführern in Fremdenverkehrsorten. München 1986.
- Gayler, Brigitte; Müller, Werner: Modellseminare zur Fortbildung im Bereich Jugendreisen und Internationale Begegnung. In: Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1988. Studienkreis für Tourismus (Hrsg.), S. 47–51. Starnberg 1988.

- Kaechele, Helmut: Frankreich: Reiseleiter, Stadt- und Museumsführer/innen. In: Reiseleiter live. Organ des Verbands der Studienreiseleiterinnen, Nr. 3 Juli 1989, S. 8–9.
- Präsidium der Deutschen Touristikwirtschaft: Reiseleiter-Zertifikat (hektographiertes Manuskript)
- Schmeer-Sturm, Marie-Louise: Neues Modell an der Universität München. Reiseleiterausbildung. In: Busfahrt 2 (1986), S. B24-B29
- Dies.: Ausbildung zu Studienreiseleiter/in. Uni München: Neues Modell. In: Der Fremdenverkehr 6 (1986) S. 29.
- Dies.: „Blick über den Zaun“ – Reiseleiter im Ausland. In: Reiseleiter live. Organ des Verbands der Studienreiseleiter/innen. Nr. 3 und Nr. 4 1989.
- Schmeer-Sturm, Marie-Louise; Springer, Walter: Trainingsseminar für Gästeführer. Darmstadt 2. Aufl. 1991.
- Dies.; Müller, Werner; Ude, Gudrun u. a.: Theorie und Praxis der Reiseleitung. Darmstadt 1990.
- Schmeer-Sturm, Marie-Louise: Der Reiseleiter: Beruf ohne Berufsbild? In: Lernen ... Auf Reisen? Schriftenreihe IFKA Bd. 9. Steinecke, Albrecht (Hrsg.), S. 41–64. Bielefeld 1990.
- Dies.: Würstchen wärmen, Kaffee kochen? Das Berufsbild Reiseleitung und Gästeführung im europäischen Vergleich, in: Animation Juli/August 1990, S. 105–109.
- Anschrift der Verfasserin: Dr. Marie-Louise Schmeer-Sturm, Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Pädagogik Lehrstuhl III, Leopoldstr. 13, 8000 München 40